



**Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen  
Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark  
Brandenburg**

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

**Riedel, Adolph Friedrich**

**Berlin, 1857**

LXXXVI. Kurfürst Friedrich II. vergleicht Streitigkeiten des Städtchens Stolp mit seinem Besitzer Hans von Buch, am 31. August 1447.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54745)

vermogen hegen vnd ob ennyge gebruche darvff vielen, vns ader vnfern amptluten dis czu wissen werden lassen, nit verfwigen, das sie vns vnd vnser herfchaft czu nucz vnd fromen komen mogen. Vnd die obgnannten von Alym fullen sich auch forder keynerleye eychen holczs, noch stande ader liggende, czu Irem nucz nicht vnderwynden ader gebruchen, vnd auch keynn maft gelt, noch vor sand Merteins ader darnach, nicht nehmen, Sundern das wollen wir selbst czu vnser vnd vnser herfchaft nucz vnd fromen behalten. Vnd dy obgnannten von alym vnd Ire menlichen libezlehnzerben sollen von sodannen Irem ampt, gerechtikeiten, gnaden vnd fryheiten vns, vnseren erben vnd nachkommen alle Jar Jerlichen sechszehen schog an landeswerung czu vierzeiten des Jars, als nemlichen czu wynachten llll schog, czu Ostern llll schogk, czu Sant Johans tage vnd czu Sand Michaels tage llll schogk bezalen vnd vfzrichten on alles geuerde. Wir verliehen auch den obgnannten riggebrecht vnd riggebrecht, Otten vnd Clause von alim vnd Iren menlichen libezlehen erben czu gesampter hant sodann obgnanntes hegeampt, gerechtikeit, gnade vnd freiheit, In crafft vnd macht dieffes briefes, Also das sie vnd Ire menliche libezlehenzerben hinfurbas meher, sodann obgnanntes ampt, gerechtikeit, gnade vnd fryheit von vns, vnseren erben vnd nachkommen, so oft des not gelchiht, czu eynem rechten manlehen nehmen, entpfahen vnd vns auch darvon ton, dienen vnd halden sollen, als manlehens vnd gesampter hant recht vnd gewonheit ist. Wir verliehen In auch alles das, was wir In daran von rechteswegen verliehen sollen ader mogen, doch vns, vnfern erben vnd nachkommen an vnseren vnd eynen ydermann an seinen gerechtikeiten vnsheddelichen. Czu Orkonde mit vnserm anhangenden Ingefzigel verfigel vnd Geben czu Spandow, am Sontag vor Sant Gallen tage Anno domini etc. XLVII<sup>mo</sup>.

R. vlrich Czewfchel et legit.

Nach dem Churm. Lehnscopialbuche XX, 86. Original im K. Geh. Staats-Archive.

LXXXVI. Kurfürst Friedrich II. vergleicht Streitigkeiten des Städtchens Stolp mit seinem Besitzer Hans von Buch, am 31. August 1447.

Wir Friderich, von gotts gnaden Marggraff zue Brandenburgk, Churfürst etc., Bekennen, das wir heutt, dato des briefes, twischen Hansen von Buchen, in Stolp gefeten, vnd den burgern desgleichen darselbst vnfern lieben getrewen, bedinget vnd sie bericht haben vmb die schelinge, darumb sie vneinick vnd entwei gewest seindt, also daz folcher brief, den ihnen hans von Buch gegeben hefft, vnd andere alte Priuilegia, die sie hebben, sollen bei Crafft, Macht vnd gnaden bliuen, inmaten sie inholden, vnd sollen ihn von Hansen von Buchen, noch seinen Eruen nicht gekrenket werden. So sollen die genanten in Stolp vnd ir nachkommen Hansen buck alle jahr reiken vnd geuen twintich Brandenburgische Pfundt nach ende des briefes, den inen hans vormals hat gegeben. So sollen sich alle burger vnd Inwoner, die nun sein vnd nach komen werden, gebuken der feldmarckten, die dar wuste liegen, mit Viehetrifft vnd holzunge, die vmb Stolp gelegen seindt vnd darto gehören, doch dat sie sich der holzunge nicht anders gebuken, dan zu irer feuerung, vtgenomen Eichenholz, dat sie nicht howen noch sich gebuken sollen. Solches schal inen hans von Buck oder sein Eruen gunnen vnd gestaden vngehendert. Daur sollen em die Stolper ein jglicher burger vnd einwoner alle jar drey tage dienen, einen

tagk gersten vnd zwen tage haffern binden vnd was hans von Buck hufen bedriuet vnd bedriuen let, die to des Stettichen Feldmarckete gehören, genant Stadthuefen, schal he den burgern von jglicher hueffe des jahres drey groschen geuen, gleich andern Stadthuefen, die die burger vnter sich hebben oder in das an den twintich Brandenburgische Pfundt jehrlichen abgeen lassen. Dat scholen sie an beiden seiten also vnd nicht anders halden vnd aller vnwillen von fulken vnd andern saken, bet vp diesen tagk verlopen, damit bigelegt vnd eine ganz verrichtete sake sein vngewerlich. Hiermit vnd auer sind gewest vnd hebben helfen tedingen die wolgebornen, wirdigen, edlen vnd gestrengen vnser rete vnd liebe getrewen Her friderich von Orlamunde, her ludwigk, Graue zu Oetting, her Gottfried, Graue zu hohenloch, her Dieterich von Stechow, Domprobst zue Brandenburg, her Hans von Torgaw, herr in der Zoffen, Heinrich Quast, vnser Oberster Marschalk, Jurgen von Wallenfels, vnser Camermeister, Claus Sparre, Jurgen von Stutterheim, Ritter, Heine Psuel, Hans von Bredow, Ludike von Arnim vnd ander mehr der vnsern genug lowig. To Vrkund mit vnserm anhangenden Insigel vorfiegelt. Datum Newen Angermunde, am donnerstag abend Egidii dach, Anno domini Millefimo quadringentesimo septimo.

Aus dem Transsumt in einer Bestätigung des Kurfürsten George Wilhelm.

NB. Das Datum ist, wie vorstehend, lückenhaft; doch fiel während Friedrichs Regierungszeit der Regidentag auf den Freitag nur in den Jahren 1441 (da Stolp noch nicht unter seiner Herrschaft stand), im Jahre 1447, im J. 1452, 1458 und 1469. Die Urkunde muß daher dem Jahre 1447 angehören.

LXXXVII. Kurfürst Friedrich II. entscheidet einen Erbschaftsstreit Lüdicke's von Arnim, am 29. April 1449.

Wir Friderich, von Gotts Gnaden Marggrave zu Brandenburg, des heiligen Römischen Reichs Erz-Kämmerer vnd Borggrave zu Nöremberg etc., Bekennen öffentlich mit diesem Brive vor allermeniglich, daz vor Vns seyn komen Vnser liebe Getrewen Lüdecke von Arnym, von seins Vettern Ebel von Arnym, vnd Er Hans von Waldow, von seiner Tochter, des genanten Ebels seeligen nachgelassen Wittwe wegen am andern Teilen vnd haben Vns ongericht, wie daz sie zu Zweytracht vnd Vnwillen kommen weren um solch Erbe, das die genante Frowe von Lüdecken von Arnym, also einen Vormunder Ihrer vnd Ebels seeligen Kindern, haben wolde, also die Helfte seins Guths, was Erbe were oder antrefte. Also haben Wir mit Vnsern Reten solch Sachen nach Notdorft verhandelt vnd erkennt, daz die Frowe zu solchem halben Gute vnd Erbe recht hette, darum vnd von der Kinder Beste wegen haben Wir dem genanten Lüdecken von Arnym gegönnet vnd erlowbt, daz er der Frowen, nach Rate etzlicher Vnser Rete vnd der Kinder Freunde, redliche Widerstatunge an andern Sachen thun vnd sie darmit vergenügen möchte, dem er denn nach Vnserm Volbort so gethan vnd der genanten Frowen vor solch ihr angestorben Erbe dryhundert Schock gegeben hat, vnd darzu haben Wir ihr zu einem rechten Leipgedinge zwey vnd zweintzig Schock Gelds geliehen, an solchem Leipgedinge hat Lüdecke von Arnym der genanten Frowen sechs Schogk Geldes mehr, denn er ihr sulzt pflichtig wer gewesen, lihen lassen, über das alles soll auch Lüdecke von Arnym alle Jahr, dieweil die Frowe